

Sessionsinfo der Schweizer Agrarindustrie

Mai 2018

Aktuelle Themen

«Trinkwasser-Initiative»: Wie steht es wirklich mit der Trinkwasserqualität in der Schweiz?

Die Trinkwasserqualität ist in der Schweiz sehr gut. **70 Prozent des Trinkwassers kann ohne aufwändige Aufbereitung verteilt werden. Dies ist weltweit ein Spitzenwert** und soll auch künftig so bleiben. Die Wasserqualität wird laufend mittels eines dichten, nationalen Messstellen-Netztes überwacht. Die Zielvorgaben dabei sind äusserst streng: die Gewässerschutzverordnung sieht für Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe einen numerischen Richtwert von 0.1 Mikrogramm/Liter vor. Dies entspricht einem Stück Würfelzucker, das in zehn Olympia-Schwimmbecken aufgelöst wurde.

In Medienberichten wird unter anderem dargelegt, an jeder fünften Grundwasser-Messstelle würden Rückstände von Pflanzenschutzmitteln über dem Grenzwert gemessen. Stimmt das?

Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Im Rahmen des Grundwasserbeobachtungsprogrammes NAQUA wird schweizweit die Konzentration von Pflanzenschutzmitteln und Pflanzenschutzmittel-Abbauprodukte gemessen. Die jüngsten Daten zeigen: **Lediglich an 2% der Messstellen überschritten die Konzentrationen von Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen den Anforderungswert von 0.1 Mikrogramm/Liter. Abbauprodukte von Pflanzenschutzmitteln wurden hingegen tatsächlich an jeder fünften Messstelle (20%) in Konzentrationen von mehr als 0.1 Mikrogramm/Liter nachgewiesen. Diese waren aber ausschliesslich nicht-relevante Metaboliten.** Das heisst: Eine Konzentration von mehr als 0.1 Mikrogramm/Liter im Grundwasser stellt keine Überschreitung eines gesetzlichen Anforderungswertes dar. **Eine gesundheitliche oder toxikologische Gefahr** liegt nicht vor.

Was sind nicht-relevante Metaboliten?

Metaboliten sind Abbauprodukte eines aktiven Wirkstoffs. Sie werden entweder in Organismen oder in der Umwelt gebildet. Nicht-relevante Metaboliten besitzen weder eine definierte Pflanzenschutzmittel-Restaktivität, noch ein pflanzenschutzrechtlich relevantes humantoxisches oder ökotoxisches Potenzial.

Welche anderen Stoffe findet man im Grundwasser?

In unserem Grundwasser befinden sich Spuren von vielen alltäglichen Produkten (Reiniger, Arzneimittel, Kosmetika, Düngemittel). Für den Menschen sind die im Trinkwasser nachgewiesenen Konzentrationen nach heutigem Wissensstand unbedenklich. Grundsätzlich gilt: **Die Nachweisbarkeit einer Substanz sagt zunächst nichts über deren Risiken aus.**

Pflanzenschutz in Haus und Garten – einfach und sicher

Eine Allianz von Nichtregierungsorganisationen nimmt derzeit den Haus- und Gartenbereich mit den dort verwendeten Pflanzenschutzmitteln ins Visier. Die Industriegruppe Agrar betont: Pflanzenschutzmittel werden nach wissenschaftlichen Kriterien entwickelt und durchlaufen vor der Markteinführung ein äusserst strenges Prüfverfahren. **Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Heim und Garten muss jederzeit verantwortungsvoll sein** und den produktespezifischen Instruktionen folgen. **Dafür engagieren sich die Hersteller**

von Pflanzenschutzmitteln tagtäglich. Dementsprechend setzen die Mitgliedsunternehmen der Industrie-gruppe Agrar auf zusätzliche, freiwillige Massnahmen (wie z.B. "ready-to-use" Formulierungen und Verpa-ckungen, Beratungstage, Helplines und Smartphone Apps), um die Sicherheit von Mensch und Umwelt im Haus- und Gartenbereich stetig zu erhöhen.

Neonicotinoide: Verbot von drei Insektizide hilft Umwelt und Bienen nicht

Mit dem Entscheid des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW), die Verwendung von Neonicotinoiden auf Gewächshaus-Kulturen zu beschränken, sind die Behörden dem EU-Beschluss gefolgt. Die Schweizer Land-wirtschaft ist damit unnötigen Risiken ausgesetzt. **Vor allem jene Landwirte, die nicht blühende und damit für Bestäuber nicht attraktive Kulturen wie die Rübe anbauen, werden schwere Konsequenzen tragen. Da-bei belegen Studien eine ausreichende Sicherheit für Bestäuber.** Solche Beschränkungen sind nicht sinnvoll und auch nicht angezeigt, da Neonicotinoide bei sachgerechter Verwendung sicher sind.

Verbot beschlossen – und jetzt?

Da die Beizung der Zuckerrüben nicht mehr möglich ist, werden die Zuckerrübenproduzenten mit massi-ven Problemen und steigenden Kosten zu kämpfen haben. Auch die Beizung gegen virusübertragende Blatt-läuse im Getreide und die sehr wirksame Beizung von Gemüsesaatgut fällt mit diesem Verbot weg. Für man-che Pflanzenarten werden die Landwirte auf andere, weniger wirksame Stoffe aus der Klasse der Neonicotinoide zurückgreifen, die im Gegenzug in höheren Mengen eingesetzt werden müssen. Ebenfalls befürchten die Experten der Industrie-gruppe Agrar, dass viele **Stoffe, die vor 60 Jahren verwendet wurden,** wieder zur Anwendung kommen. Diese **sind womöglich schädlicher für die Umwelt und Insektenvielfalt als die heuti-gen, nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen entwickelten Produkte.**

Informationen aus der Branche

Wie viel kostet die Entwicklung eines neuen Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffs?

Die Entwicklung eines neuen Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffs ist ein langer und aufwendiger Prozess. Bevor ein neuer Wirkstoff zur Marktreife gelangt, vergehen im Durchschnitt rund **elf Jahre**. Die Kosten für die Ent-wicklung eines neuen Produkts belaufen sich auf rund **300 Millionen CHF**. Etwa ein Drittel der Kosten entfällt auf die Forschungsphase. In der Forschungsphase müssen nicht nur Informationen zur potenziellen Wirk-samkeit einer Substanz, sondern auch zu ihrer Umweltverträglichkeit und zu gesundheitlichen Auswirkungen gesammelt werden. Den grössten einzelnen Kostenblock in der Entwicklungsphase stellen allerdings Feldver-suche dar. Diese dienen nicht nur dazu, die Wirksamkeit des Produktes zu optimieren, sondern auch, viele der für die Registrierung erforderlichen Umwelt-Daten zu gewinnen. Für die Zulassung selber fallen dann noch einmal Kosten von durchschnittlich 50 Millionen CHF an, zum grössten Teil für die Vorbereitung des umfangreichen Registrierungs-Dossiers für die Zulassungsbehörden.

Die Pflanzenschutzmittelindustrie bemüht sich um noch mehr Transparenz

Mit einer globalen Transparenzinitiative will die Pflanzenschutzmittelindustrie das öffentliche Vertrauen in die Wissenschaft, welche für die Sicherheit ihrer Produkte sorgt, stärken und einen fairen, wissenschaftsba-sierten Dialog über Pflanzenschutzmittel fördern. Die Initiative wurde am 26. März 2018 lanciert. So werden auf der Internetseite der Unternehmen sicherheitsrelevanten Studienberichten zu den einzelnen Wirkstoffen sowie Zusammenfassungen von Studien veröffentlicht. In diesem Zusammenhang leistet die Transparenzini-tiative einen wichtigen Beitrag im Dialog mit der Öffentlichkeit und der Politik.

Mehr Informationen unter: www.ecpa.eu/industry-data-transparency.

Die **Industriegruppe Agrar** vereinigt Spezialisten im Bereich Pflanzenschutz der Unternehmen BASF Schweiz, Bayer Schweiz, Leu+Gygax, Omya Agro Schweiz, Stähler Suisse und Syngenta Schweiz. Die Gruppe setzt sich für innovative und umweltgerechte Lö-sungen im Bereich Pflanzenschutz ein.